

Juni 2025

Standortangepasste Produktion

Schwerpunktthema der Agrarallianz im Rahmen der AP2030+

1. Ausgangslage

Zur Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln schafft der Bund unter anderem Voraussetzungen für eine standortangepasste und ressourceneffiziente Lebensmittelproduktion. Die Agrar- und Ernährungspolitik 2030 (AP 2030+) bietet eine wichtige Chance, um diesen Auftrag (Artikel 104a Bundesverfassung) der Stimmbevölkerung im Hinblick auf das Zukunftsbild 2050 zu erreichen. Die AP2030+ muss so ausgestaltet werden, dass standortangepasste Produktionssysteme ganzheitlich gefördert werden und gegenüber den Herausforderungen durch den Klimawandel so gut wie möglich aufgestellt sind. Dies muss konsequent angegangen werden und über die verschiedenen Instrumente und Bereiche hinweg gedacht werden. Aus Sicht der Agrarallianz sind die Stärkung zweier Grundpfeiler einer standortangepassten und klimaresilienten Schweizer Produktion entscheidend: der Pflanzenbau und die graslandbasierte Tierhaltung.

2. Stärkung des Pflanzenbaus

Ein nachhaltiger Pflanzenbau bildet das Fundament einer zukunftsfähigen Landwirtschaft. Eine standortangepasste Landwirtschaft produziert auf den dafür geeigneten Flächen direkt für die menschliche Ernährung und trägt somit zu einer effizienten Ressourcennutzung bei. Um den Herausforderungen im Pflanzenbau zu begegnen, müssen mit der AP2030+ die Rahmenbedingungen für eine ökonomisch und ökologisch nachhaltige Produktion geschaffen werden. Die Attraktivität und langfristige Wertschöpfung im Pflanzenbau müssen über die verschiedenen Politikinstrumente der AP2030+ mitgedacht werden, damit auch die Konsumentinnen und Konsumenten ihren Beitrag leisten können.

Bodenschutz und Bodenaufbau sind von zentraler Bedeutung, um die Produktivität der Schweizer Landwirtschaft langfristig aufrechtzuerhalten. Dem sollte in der Ausgestaltung der AP2030+ Rechnung getragen werden und entsprechende Anreize für die Produktion gesetzt werden, um den Boden langfristig zu stärken mit konkreten Massnahmen, wie einer dauerhaften Bodenbedeckung und Erosionsschutz. Synergien mit anderen Zielgrössen wie geschlossenen Nährstoffkreisläufen können helfen, die Bodengesundheit ökonomisch attraktiv zu gestalten.

Um einen ökologisch tragbaren Pflanzenschutz unter den gegenwärtigen Marktbedingungen zu ermöglichen, bedarf es einer Honorierung von Produktionssystemen, die den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduzieren oder ganz darauf verzichten. Vorbeugender Pflanzenschutz, wie bauliche Massnahmen und robuste / resistente Sorten, sowie deren Vermehrung sollten gefördert werden. Wir wünschen uns eine deutliche Ausrichtung der Rahmenbedingungen für den Pflanzenschutz entlang der klassischen IP Pyramide.

Der Anbau von Kulturen zur menschlichen Ernährung, darunter auch der Eiweisspflanzenanbau, müssen ökonomisch attraktiv sein. Gegenwärtig ist die Wertschöpfung im Pflanzenbau, besonders bei neueren Kulturen schwierig und stellt für viele Landwirtinnen und Landwirte eine Hürde dar, ihre Produktion anzupassen. Hier braucht es bessere Rahmenbedingungen am Markt und über die Politik, um den Produzierenden eine langfristige Ausrichtung auf eine standortangepasste, effiziente

Produktion zu ermöglichen.

Der Klimawandel stellt den Pflanzenbau vor neue Herausforderungen. Vorbeugende Massnahmen wie Retentionsmassnahmen oder angepasste, neuere Produktionssysteme wie Agroforst müssen stärker berücksichtigt werden. Es sind sowohl Klimaanpassungsmassnahmen als auch der Klimaschutz in der Landwirtschaft von zentraler Bedeutung, um die Weichen für eine zukunftsfähige Produktion mit der AP2030+ sicherzustellen. Hierzu verweisen wir auf das Agrarallianz-Positionspapier Klima.

3. Graslandbasierte Rindviehhaltung

Es ist notwendig, eine standortangepasste Rindviehhaltung mit möglichst wenig Konkurrenz zur menschlichen Ernährung anzustreben. Wir begrüssen es, dass die künftige Tierhaltung klima- und umweltfreundlicher werden soll. Die Anpassung der Ernährungsgewohnheiten beinhaltet ein grosses Potenzial in Bezug auf die Umweltbelastung. Folgende Elemente sind aus unserer Sicht zentral, um in der Schweiz eine graslandbasierte Tierhaltung zu stärken, die den gesellschaftlichen Anforderungen gerecht wird.

Die Fütterung von Wiederkäuern mit hohem Wiesen- und Weidefutteranteil ist im internationalen Vergleich eine Stärke der Schweizer Viehwirtschaft. Sie ist zudem ein zentraler Faktor zur Erhöhung der Nachhaltigkeit unserer gesamten Lebensmittelproduktion. Diese Stärke ist unbedingt zu erhalten.

Das Tierwohl bleibt für uns und die Schweizer Bevölkerung eines der wichtigsten agrarpolitischen Ziele und sollte nicht zugunsten einer einseitigen Effizienzsteigerung vernachlässigt werden. Aus Sicht der Agrarallianz dürfen Ressourceneffizienz und Tierwohl nicht gegeneinander ausgespielt werden. Dem muss in der AP2030+ Rechnung getragen werden: Tierwohl ist keine rein bauliche, sondern eine Management-Aufgabe, die Mehraufwand mit sich bringt. Diese Aufgaben sind täglich zu verrichten und im Sinne der Glaubwürdigkeit gegenüber der Bevölkerung auch regelmässig zu kontrollieren. Die Nutzungsdauer von Milchvieh muss erhöht und gefördert werden.

Ein schonender Antibiotikaeinsatz und die Tiergesundheit bleiben dringende Themen und müssen in die AP 2030+ integriert werden. Dazu müssen sich besonders vulnerable Systeme, wie die Kälber- und Grossviehmast, mit den vorgelagerten Tränkermärkten grundlegend anpassen können. Die Massnahmen dazu sind einfach und bekannt, jedoch noch nicht genügend wirtschaftlich. Die AP2030+ kann diese Probleme in einem ersten Schritt angehen, indem das Abtränken auf dem Geburtsbetrieb sowie die Kälberhaltung auf festen Partnerbetrieben gefördert wird.

Für die ökologische Tragbarkeit der Tierhaltung bedarf es nicht nur einer standortangepassten Fütterung durch die Nutzung des hohen Weideanteils der Schweiz sondern auch besser geschlossene Nährstoffkreisläufe bei den Monogastriern. Beide Elemente sind zentral für eine Tierhaltung, die nicht mit der menschlichen Ernährung konkurrenziert. Im Rahmen der AP2030+ können mit einer Stärkung der Nebenproduktverwertung sowie der Hofdüngerverwertung die Weichen hierfür gestellt werden. Insgesamt müssen die Nährstoffverluste in die Umwelt signifikant verringert werden. Regionale Nährstoffausgleiche sind eine Massnahme zu geschlossenen Nährstoffkreisläufen.

4. Fazit

Die Agrarpolitik 2030+ kann nur dann ein Meilenstein auf dem Weg zum Zukunftsbild 2050 werden, wenn sie konsequent auf eine standortangepasste Landwirtschaft ausgerichtet ist. Diese vereint ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Anforderungen in einem ganzheitlichen Ansatz. Die gezielte Förderung von ressourcenschonenden, klimaresilienten Produktionssystemen – sowohl im Pflanzenbau als auch in der Tierhaltung – ist der Schlüssel zu einer nachhaltigen und glaubwürdigen Land- und Ernährungswirtschaft in der Schweiz.